

## MARCEL ZAES EIN DIGITALER RENAISSANCE-MENSCH

FOTO: ZVG/PAOLO MARTINEZ

**Der gebürtige Berner Marcel Zaes veröffentlicht seine ganz persönlichen musikalischen Vorstellungen auf sechs Alben: Zeugnisse einer intensiven Schaffensperiode.**

**Von Georg Modestin**

Der 1984 geborene Marcel Zaes ist ein Renaissance-Mensch im digitalen Zeitalter. In seiner Heimatstadt Bern und in Zürich in Medienkunst, Komposition und Computermusik ausgebildet, versteht er sich nicht als traditioneller Komponist, sondern als ein Künstler, der die Spargrenzen überschreitet, wobei sich seine Rolle über den Kontext definiert, in dem seine Arbeit gerade wahrgenommen wird: "Mal trete ich im Club auf und bin 'Laptop-Artist', mal stelle ich Installationen in Gruppenausstellungen aus und bin 'Bildender Künstler', mal werde ich an Festivals für Neue Musik oder an Akademien gespielt und werde zum 'Komponisten.'" Die ersten Arbeiten hat Zaes unter seinem bürgerlichen Namen Saegesser veröffentlicht; der davon abgeleitete Künstlername ist Programm: "Ich liebäugelte schon seit Jahren damit, ein Pseudonym zu verwenden, welches schon rein klanglich das beschreibt, was ich mache. Dies ist sozusagen Medienkunst auf der Ebene der Sprache. Zaes ist eine Abwandlung meines Geburtsnamens, bei dem das stimmlose Anfangs-S durch das stimmhafte Z ersetzt wird, das im Obertonspektrum den elektronisch erzeugten Klängen gleicht, die ich in meinen Klangerbeiten oftmals einsetze."

Auf dem experimentellen Tonus Music-Label legt der vielseitige Klangartist nun auf einen Schlag sechs Alben vor, die samt und sonders im Laufe der letzten beiden Jahre eingespielt worden sind. Nach Zaes' eigener Ansicht würden sich die sechs Tonträger nicht konkurrieren, da sie sechs sehr individuelle Werke seien, die sich stilistisch in unterschiedlichen Feldern befänden: "Bei der CD 'Sjö' zum Beispiel ist als Electronica angelegt und erreicht ein Publikum elektronischer Clubmusik; 'Prairie Urbaine' fällt hingegen als sehr minimalistisch-reduktionistisches Werk in einen 'Brian-Eno-esken' Ambient-Bereich, währenddem 'Cut Low From Above' vielleicht in eine pulsorientierte tonale Neue-Musik-Ecke gehört und jenes Publikum zu erreichen vermag." Dies alles sei das Resultat einiger sehr produktiver Schaffensjahre, ermöglicht durch mehrere Stipendien, darunter ein einjähriger Aufenthalt am Schweizer Institut in Rom sowie ein halbjähriges Pro-Helvetia-Stipendium in Kairo.

Der fleissige Künstler verwendet mitunter eine Kompositionsmethode, "die sich in Klangspektrum und -timbre bei klassischen Instrumenten bedient, wohingegen die

Zeitstruktur der Klänge mit elektronischen Mitteln künstlich geformt wird. Mit anderen Worten: Die Instrumente liefern Klangmaterial, das in Echtzeit zeitlich bearbeitet wird. Alles, was an elektronischer Klangveränderung passiert, geschieht in Echtzeit auf der Bühne, was oftmals zu sehr komplexen Settings führt, da die heute marktüblichen Softwares noch nicht auf solche Real Time-Processings ausgelegt sind". Allerdings sind nicht alle Werke auf diese Art und Weise entstanden: Auf 'Wüsten' werden die Instrumente beispielsweise überhaupt nicht technisch verändert, ebenso wenig auf 'Cut Low From Above' – "stattdessen wird in diesen beiden Werken eine Schicht rein elektronischer Sinustöne und Beats hinzugespielt. 'Prairie Urbaine' funktioniert wiederum anders, da die Sinustöne und Geräuschaufnahmen dazu dienen, die Kontrabass-Pizzicati künstlich zu verlängern und dadurch so etwas wie einen höchst artifiziellen Resonanzraum zu schaffen".

Der den beteiligten Musikerinnen und Musikern zugemessene Freiraum ist je nach Werk verschieden. So gibt es einerseits durchkomponierte Partituren, die den Ausführenden sehr wenig Freiheiten lassen, andererseits aber auch ein Werk wie 'Sjö', das "durchgängig improvisiert ist und bei jedem Konzert anders klingt", sodass sich Marcel Zaes und Andrea Manzoni die kompositorischen Credits teilen. Zwischen diesen Extremen gibt es selbstredend auch Mischformen. Nimmt man das traditionelle Ensemblespiel als Norm, ist "Wüsten" eine Provokation: Die fünf Instrumentalistinnen und Instrumentalisten "agieren als skulpturale Individualisten auf der Bühne, wobei sie nur den angesagten Modulnummern und – über Kopfhörer – dem Metronom folgen. Es kommt zu keiner Interaktion zwischen ihnen, sodass das Ganze zu einer Art menschlicher Klanginstallation wird. Ein Paradox in der Musik".

**MARCEL ZAES  
LEL SAMAR PROJECT**

**GRAIN DE CIEL**  
*Dida Guigan (voc, rig), Marcel Zaes (electronics, tetrachord)*  
(TON 043/MV)

**CUT LOW FROM ABOVE**  
*Anna-Katharina Graf (alto fl, piccolo), Simone Keller (p),  
Martin Truninger (bcl), Marcel Zaes (electronics)*  
(TON 044)

**WÜSTEN**  
*Francesca Benetti (theorbo), Georg Glasl (discant zither),  
Katrjn Hasler (baritone viol), Barblina Meierhans (viola),  
Sabrina Merz (violine), Marcel Zaes (electronics)*  
(TON 045)

**YELLOW NEON LETTERS**  
*Katrjn Hasler (baritone viol), Florine Juvet (acc),  
Marcel Zaes (electronics)*  
(TON 046)

**PRAIRIE URBAINE**  
*Sabrina Merz (b), Marcel Zaes (sine waves, town noise)*  
(TON 47)

**SJÖ**  
*Andrea Manzoni (p, Fender Rhodes, Moog),  
Marcel Zaes (electronics, programming)*  
(TON 048)

**Informationen zu Auftritten auf  
[www.marcelzaes.com/en/dates/upcoming](http://www.marcelzaes.com/en/dates/upcoming)**